Börsen - und Handelsteil

Von der Berliner Börse

Telephonfreiverkehr am Mittwoch

Unter Berücksichtigung der in den späten Nachmittagsstunden des Dienstags eingetretenen weiteren Kurssteigerungen, die man auf Nachfrage der Provinz zurückführte, war die Tendenz des Telephonfreiverkehrs am Mittwoch knapp behauptet. Nach den vorangegangenen Steigerungen trat im Zusammenhange mit der Unklarheit über die inner- und außenpolitische Entwicklung auf den Hauptgebieten Realisationsneigung hervor. Die ersten Kurse, die zu hören waren, wie Reichsbank, J. G. Farben und Siemens, waren behauptet. Später bröckelte die Tendenz ab. Auch der schwache Schluß der Neuyorker Börse beeinträchtigte die Stimmung. Renten waren dagegen gut gehalten und vereinzelt sogar etwas freundlicher.

Am Geldmarkt gab der Satz für Tagesgeld auf etwa 7,5 % nach. Für Privatdiskonte bestand weiter starke Nachfrage. Das Material in Reichsschatzwechseln ist infolge der Verkäufe der letzten Tage knapper geworden. Die Hoffnungen auf eine Diskontsenkung scheinen sich vorerst nicht zu verwirklichen, da bei der Reichsbank hiergegen anscheinend im Hinblick auf die Devisenlage Bedenken bestehen.

Von Valuten war das englische Pfund gegen Kabel mit 3,4575 unverändert. London-Zürich 17,75, London-Amsterdam 8,585, London-Paris 87,875; die nordischen Valuten lagen unverändert. Italien war auf Interventionen in Neuyork erholt. Die Lira stellte sich in London auf 68,875. Der Dollar tendierte weiter fest und kam aus Zürich mit 5,13375 und aus Paris mit 25,445. Ebenso lag die Mark fest.

Im Verlaufe gingen die Kurse hin und her. Anfangs traten Abschwächungen von 1,5 % ein, die später, ohne daß besondere Gründe vorlagen, wieder ausgeglichen wurden. Die ausländischen Börsen tendierten behauptet. London eröffnete gut gehalten. Consols waren 0,125 höher. Kriegsanleihe setzte unverändert ein. Brazilian Tract verloren 0,125, Rio Tinto 0,5, während sich British Celanese und Imperial Chemical behaupten konnten. Internationale Nickel waren mit 12 zu hören. Auch die Schweizer Börsen waren relativ gut gehalten. Chade gingen mit 1040 bis 1030 nach 1060 um. Svenska schwächten sich um 1 % auf 104 und Conti-Linoleum um 2 % auf 55 ab. Die Tendenz kennzeichnete man im allgemeinen als ruhig. Aku kamen vorbörslich aus Amsterdam mit 42 nach 42,75.

Auslandsbörsen schwankend

Die kräftige Erholung, die sich am Montag an der

Neuyorker Börse

durchzusetzen vermochte, hatte keinen langen Bestand. Am Dienstag überwog zwar anfangs noch eine gewisse Zuversicht, dann trat aber eine Verstimmung, ausgehend von der schwachen Veranlagung der Warenmärkte, zutage. Insbesondere litten Kupferaktien unter der Ermäßigung des Kupferexportpreises. Auch Bahnaktien büßten in den Nachmittagsstunden 1 bis 4 Dollar ein. Das Geschäft wickelte sich während des ganzen Verlaufes in sehr ruhigen Formen ab. Die Realisationen dauerten bis zum Ende des Verkehrs an und die Börse schloß matt.

An der Londoner Börse

war die Stimmung trotz einiger Unregelmäßigkeit in der Kursgestaltung etwas zuversichtlicher. Abgesehen von internationalen Werten und führenden Oelaktien, die im Anschluß an die Kursmeldungen aus Wallstreet reger gefragt waren, hielten sich die Kursveränderungen aber in engen Grenzen. Britische Staatspapiere lagen ruhig und wenig verändert, deutsche Anleihen auf leicht ermäßigtem Kursniveau stetig. Die meisten japanischen Anleihen gaben erneut im Kurse nach.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 2. Februar 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 119 Schilling 7 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,9090 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 46,1388 Pence gleich 2,79701 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	Schilling	Pence	RM.	Pence	RM.
	per Unze Feingold			per Gr. Feingold	
23. Januar	120	7	86,82	46,8221	2,79182
25. Januar	120	9	86,94	46,3664	2,79518
26. Januar	119	3	86,7544	46,0077	2,78922
27. Januar	119	9	86,9964	46,2006	2,79706
28. Januar	119	8	86,9823	46,0077	2,79497
29. Januar	119	7	87,1161	46,1303	2,80086
30. Januar	119	7	86,9371	46,1303	2,79509
1. Februar	120	2	87,0067	46,3614	2,79714
2. Februar	119	7	86,79701	46,1303	2,79701

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark

Für die Umsätze im Januar 1932

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Januar 1932 werden wie folgt festgesetzt:

			RM.
Aegypten	1	Pfund	14,79
Argentinien	100	Papierpesos	104,50
Belgien	100	Belga	58,69
Brasilien	100	Milreis	23,41
Bulgarien	100	Lewa	3,06
Kanada	1	Dollar	3,88
Dänemark	100	Kronen	79,52
Danzig	100	Gulden	82,07
Estland	100	Kronen	111,33
Finnland	100	Mark	6,15
Frankreich	100	Franken	16,55
Griechenland	100	Drachmen	5,40
Großbritannien	1	Pfund Sterling	14,49
Holland	100	Gulden	169,41
Island	100	Kronen	65,05
Italien	100	Lire	21,31
Japan	100	Yen	151,41
Jugoslawien	100	Dinar	7,45
Lettland	100	Lat	81,00
Litauen	100	Litas	42,02
Luxemburg	100	Franken	58,62
Norwegen	100	Kronen	78,46
Oesterreich	100	Schilling	50,00
Polen	100	Zloty	47,24
Portugal	100	Escudos	13,14
Rumänien	100	Lei	2,52
Schweden	100	Kronen	80,56
Schweiz	100	Franken	82,14
Spanien	100	Peseten	35,80
Tschechoslowakei	100	Kronen	12,45
Ungarn	100	Pengö	60,08
Uruguay	1	Pesos	1,78
Vereinigte Staaten von Amerika	1	Dollar	4,21

Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. d. M.

Die Metallrohstoffmärkte im Januar

Nach vorübergehender Belebung wieder unter Krisendruck

Im Berichtsmonat hat sich die Krise in der Metallrohstoffwirtschaft verschärft. Es ist nicht nur wie bisher bei Kupfer ein weiterer Preisverfall zu verzeichnen, sondern auch von den übrigen Hauptmetallen sind Blei und Zink sehr stark von der allgemeinen Depression betroffen worden. Eine einheitliche Bewegung war ebensowenig wie im Vormonat zu verzeichnen. Bis zur Hälfte des Januar konnten wir sogar eine gewisse Belebung, hervorgerufen durch etwas bessere Kauflust und Befestigung der allgemeinen Tendenz, beobachten, während zum Schluß des Monats ein erneuter Umschwung eintrat, der bei den meisten Metallen wieder einen starken Druck auf die Preise ausübte. Im allgemeinen wurde die

Tendenz weniger von wirtschaftlichen als von politischen und psychologischen Faktoren beeinflußt.

Die anhaltende internationale Währungskrise veranlaßte verschiedentlich zu einer stärkeren Betätigung an den Märkten, während auf der anderen Seite die zunehmende politische Unsicherheit, hervorgerufen durch die Vertagung der zur Entlastung der Gesamtwirtschaft unbedingt erforderlichen Reparationsverhandlungen, einen starken Einfluß auf die Gesamttendenz bei allen Metallen auslöste. Besonders in der letzten Woche des vergangenen Monats konnten wir

erhebliche Kurdrückgänge bei Blei, Zink und vor allen Dingen bei Kupfer

feststellen, während Zinn nach vorhergehender Abschwächung sich erholte und sogar ohne Rücksicht auf die Bewegung der andern Metalle Kursgewinne aufzuweisen hatte.

Die statistische Lage in der

Kupferwirtschaft

erfuhr durch eine erneute und starke Zunahme der Bestände, besonders in den Vereinigten Staaten, eine weitere Belastung. Die offiziellen Statistiken des amerikanischen Büros für Metallstatistik sind noch immer nicht weiter herausgegeben worden, so daß nur eine Teilübersicht über die Gesamtlage vorhanden ist. Nach Feststellungen des amerikanischen Bureau of Mines haben die Raffinadekupferbestände allein in den Vereinigten Staaten im vergangenen Jahre um fast 50 % zugenommen. Gegenüber einer solchen Vermehrung der Vorräte will die Abnahme der Rohkupferbestände absolut nichts besagen. Bisher ist also die Restriktionspolitik des Internationalen Kupferkartells ohne besondere Wirkung auf die gesamtstatistische Lage geblieben. Die zu Ende des Jahres beschlossenen Verschärfungen der Einschränkungsmaßnahmen sind teilweise in der amerikanischen Kupferwirtschaft auch von den führenden Konzernen, wie Anaconda, durchgeführt worden. Man muß die Entwicklung der nächsten Wochen abwarten, um eine Uebersicht über die allgemeine statistische Lage zu bekommen. Die Konjunktur hat sich in der verarbeitenden Industrie noch nicht gebessert. Der Konsum hielt sich auch in Erwartung erneuter Preisermäßigungen bis zum Monatsschluß sehr zurück, während an den Börsen in den ersten beiden Januarwochen das Geschäft hauptsächlich bei Standard ziemlich lebhaft war, aber zum Schluß wieder unter dem Einfluß der schon erwähnten politischen Ereignisse nachließ. Infolge Glattstellungen mußten auch die Standardpreise dauernd nachgeben. Zu Beginn des neuen Monats machte der Preisverfall weitere Fortschritte.

Während bisher im allgemeinen die Tendenz an den

Bleimärkten

selbst dann, wenn bei Kupfer ein neuer Umschwung eintrat, einigermaßen widerstandsfähig war, machte sich im Berichtsmonat nach anfänglicher Belebung eine stärkere Unsicherheit bemerkbar, die am Schluß einen starken Druck auf die Preise auslöste. Zu berücksichtigen ist die ungünstige Entwicklung der statistischen Lage, hervorgerufen durch ein starkes Anschwellen der Vorräte, besonders in den Vereinigten Staaten, wo eine Bestandszunahme von rund 108 000 Tonnen auf über 150 000 Tonnen eintrat. Im übrigen sind auch die Vorräte des Internationalen Produzentenpools im vergangenen Jahre erheblich gestiegen, so daß ebenso wie bei Kupfer die bisherigen Produktionsabbaumaßnahmen wirkungslos blieben. Die anhaltende Stabilität der Silberpreise übte zwar vorübergehend einen preisstützenden Einfluß aus, konnte aber am Ende des Monats die Preisrückgänge auch nicht verhindern, da neben der allgemeinen Verflauung noch die Kauflust beim Konsum und bei den Händlern erheblich nachließ.

Nach den Feststellungen der Frankfurter Metall-Gesellschaft betrug die Welthüttenerzeugung an

Zink

im vergangenen Jahre nur rund 1,009 Mill. Tonnen gegenüber mehr als 1,418 Mill. Tonnen im Vorjahre. Mit einer Monatsproduktion von 71 785 Tonnen und einer arbeitstäglichen Durchschnittsleistung von 2316 Tonnen wurde im Dezember die bisher niedrigste Ausbeute seit 1929 erreicht. Aber nicht nur auf der Produktions-, sondern auch auf der Vorratsseite ist im Gegensatz zur Entwicklung bei den andern Metallen ein Rückgang der Vorräte seit Inkrafttreten der neuen Kartellbedingungen (1. August) bis zum Jahresende von rund 206 000 auf 180 000 Tonnen eingetreten. Die in Aussicht genommene Kürzung der Vorräte um monatlich 10 000 Tonnen ist zwar nicht durchgeführt worden, aber man muß in Betracht ziehen, daß sich die Wirtschaftskrise gerade in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres besonders verschärft hat. Die Tendenz an den Zinkmärkten war bis zum Beginn der letzten Januarwoche ziemlich freundlich und widerstandsfähig, wenn sich auch die Geschäftsbelebung hauptsächlich auf die Transaktionen des Handels, vorwiegend an der Londoner Börse, beschränkte. Die Beschäftigung der verarbeitenden Industrie hat in Amerika und Europa weiter erheblich nachgelassen, so daß der effektive Industriebedarf erneut zurückging. Zum Schluß der Berichtszeit machte sich unter dem Einfluß der allgemeinen Baisse eine starke Verstimmung bemerkbar, die gleichzeitig Preisrückgänge zur Folge hatte.

Unter dem Einfluß der wiederholten Interventionen des Londoner Zinn-Kartells konnte sich die Tendenz an den

internationalen Zinnmärkten

trotz weiteren Rückganges der direkten Konsumkäufe einigermaßen widerstandsfähig gegenüber dem Kurseinbruch der andern Metalle halten. Die sichtbaren Weltvorräte sind auch im Dezember weiter gestiegen und erreichten mit einem Gesamtumfang von annähernd 51 000 Tonnen einen neuen Rekord. Diese ungünstige Entwicklung ist hauptsächlich auf die starke Verminderung des allgemeinen Verbrauchs zurückzuführen, der nach den Berechnungen von Strauß & Co. für Dezember auf 7250 Tonnen gegenüber rund 8200 Tonnen im Vormonat geschätzt wurde. Den stärksten Verbrauchsrückgang haben die Vereinigten Staaten aufzuweisen, wo im Dezember nur 3880 Tonnen verbraucht wurden. Die Weltbergwerksproduktion ist im vergangenen Jahre auf etwa 140 000 Tonnen von fast 177 000 Tonnen im Vorjahre gesunken, und nachdem das neue Restriktionsschema in Kraft getreten ist, kann man, sofern die jetzt gültigen Quoten aufrecht erhalten werden, mit einer weiteren Kürzung auf ungefähr 120 000 Tonnen für das laufende Jahr rechnen. Nach der bisherigen Entwicklung der Konjunktur scheint aber auch diese außergewöhnlich niedrige Produktion noch für den Verbrauch zu hoch zu sein.

Berliner Sterlingkurs

am 3. Februar

Am Mittel .... 14.55 (am 2. 2. 14.58)

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

in Berlin			Parität	3. Februar 1932 Geld	3. Februar 1932 Brief	2. Februar 1932 Geld	2. Februar 1932 Brief
Buenos-Aires	1	Pp.-Peso	1,782	1,043	1,047	1,043	1,047
Canada	1	Doll.	4,198	3,656	3,674	3,656	3,664
Istanbul	1	Pfd.	18,456	—	—	—	—
Japan	1	Yen	2,092	1,518	1,522	1,494	1,498
Kairo	1	Pfd.	20,953	14,88	14,92	14,88	14,92
London	1	Pfd.	20,429	14,53	14,57	14,53	14,57
Neuyork	1	Doll.	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1	Milreis	0,502	0,257	0,259	0,257	0,259
Uruguay	1	Goldpeso	4,35	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam	100	Guld.	168,74	169,38	169,72	169,43	169,77
Athen	100	Dr.	5,448	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel	100	Belga	58,37	58,64	58,76	58,71	58,83
Bukarest	100	Lei	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest	100	Pengö	73,42	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig	100	Guld.	81,72	81,97	82,13	82,02	82,18
Helsingfors	100	f. M.	10,573	6,394	6,406	6,384	6,396
Italien	100	Lire	22,09	21,33	21,37	21,06	21,10
Jugoslawien	100	Dinar	7,39	7,463	7,477	7,463	7,477
Kaunas	100	Litas	41,98	41,88	42,06	41,88	42,06
Kopenhagen	100	Kr.	112,50	80,12	80,28	80,12	80,28
Lissabon	100	Esc.	18,572	13,24	13,26	13,24	13,26
Oslo	100	Kr.	112,50	79,07	79,23	79,02	79,18
Paris	100	Frs.	16,45	16,54	16,58	16,55	16,59
Prag	100	Kr.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.)	100	Kr.	112,50	65,68	65,82	65,43	65,57
Riga	100	Latts	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz	100	Frs.	81,00	81,97	82,13	82,08	82,24
Sofia	100	Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100	Pes.	81,00	35,47	35,53	34,72	34,78
Stockholm	100	Kr.	112,50	81,42	81,58	81,42	81,58
Tallinn (Reval)	100	Kr.	112,50	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien	100	Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* **Berlin**, 3. Februar. Ostdevisen. Auszahlung Warschau 47,15 bis 47,35, Kattowitz 47,15 bis 47,35, Posen 47,15 bis 47,35. Noten: Polen, große 46,95 bis 47,35.

* **Amsterdam**, 3. Febr., 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,77 bis 58,80, London 859,50 bis 860, Neuyork 248,625 bis 248,675, Paris 977,25 bis 977,50, Belgien 34,60 bis 34,63, Schweiz 48,42 bis 48,45, Italien 12,58 bis 12,60, Madrid 19,75 bis 19,95, Oslo 46,50 bis 46,75, Kopenhagen 47,10 bis 47,30, Stockholm 48,10 bis 48,30, Wien 34,00 bis 35,00 nom., Prag 735 bis 737.

* **London**, 3. Febr., 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 345⅝, Montreal 395¼, Amsterdam 860¼, Paris 87,96, Brüssel 24,88½, Italien 68,08, Berlin 14,61, Schweiz 17,75, Spanien 43,50, Kopenhagen 18,17½, Stockholm 17,85, Oslo 18,30, Lissabon 109¾, Helsingfors 227¼, Prag 118¼, Budapest 27,00 Br., Belgrad 195, Sofia 450 Br., Rumänien 577¼, Konstantinopel 710 Br., Athen 270, Wien 31,00 Br., Warschau 31,00, Buenos Aires 39,81, Rio de Janeiro 435, Yokohama 2,1⅜, Montevideo 31,00, tägliches Geld 4, Privatdiskont 5⅜.

Reichsbankzinssätze

seit 10. Dezember 1931

Wechseldiskont 7%

Lombardzinsfuß 8%

* **Neuyork**, 2. Februar. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,68, London, Kabel 345¾, Paris 393⅞, Schweiz 19,49, Italien 507½, Holland 40,24, Oslo 18,77½, Kopenhagen 19,07½, Stockholm 19,87½, Brüssel 13,98, Madrid 794, Montreal 87,25, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 610, Japan 36,12, Bankakzepte (90 Tage) 2⅞ G., 2¾ Br., tägliches Geld 2½, Primahandelswechsel 3⅞ niedrigster, 4 höchster Kurs, Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 2½.

Gebrüder Stollwerck A.-G., Köln

Sanierung 10 : 6

Die ordentliche Hauptversammlung, der der Abschluß für das Geschäftsjahr 1930/31 zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll, wird auf den 1. März 1932 einberufen. Die seitens der Verwaltung vorzulegende Bilanz per 30. Juni 1931 wird nach Abschreibungen in Höhe von 674 032 (741 243) Reichsmark einen

Verlust von 3 396 411 Reichsmark

ausweisen (i. V. Reingewinn 890 221 Reichsmark, woraus 6 % Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 % auf die Stammaktien verteilt wurden). Dieser Verlust ist hauptsächlich entstanden durch Zusammenschluß mit dem Reichardt-Konzern, ferner durch Abschreibungen auf Waren und durch die bereits vor längerer Zeit bekanntgegebene Stillegung der Fabrik in Budapest. Durch den Zusammenschluß mit Reichardt ergaben sich infolge Umstellung und Ausbreitung des Geschäfts bei gleichzeitigen starken Preisrückgängen auf übernommene Bestände größere Verluste, die, nachdem sie in dem ersten Vertragsjahr zur Verbuchung gekommen sind, in künftigen Jahren nicht mehr in Erscheinung treten werden. Anderseits hat das Reichardt-Geschäft einen Ausgleich für den starken Umsatzrückgang in dem gesamten Konzern gebracht. Ueber den erwähnten Verlust des Geschäftsjahres 1930/31 hinaus haben sich Abschreibungsbedürfnisse im Donau-Konzern ergeben. Es hat sich als erforderlich erwiesen, auch bei diesem die Anlagewerte und Beteiligungen den Zeitverhältnissen anzugleichen und die Bilanzen der einzelnen Gesellschaften so zu bereinigen, daß ein rentables Arbeiten für die Zukunft gewährleistet schien.

Die Berücksichtigung dieser ungünstigen Verhältnisse bei der Bewertung der Beteiligungen und der Forderungen an diese Konzernunternehmungen war der Hauptgrund, um zu einer

Sanierung der Gesellschaft

zu schreiten. Die Verwaltung wird der Hauptversammlung diese Sanierung in der Form vorschlagen, daß nom. 1 450 000 Reichsmark eigene Aktien eingezogen werden. Das verbleibende Gesellschaftskapital von 15 Mill. Reichsmark soll im Verhältnis von 10 : 6 zusammengelegt werden, so daß das Unternehmen nach Vornahme aller Abschreibungen künftig über ein Aktienkapital von 9 Mill. Reichsmark und einen ordentlichen Reservefonds von 900 000 Reichsmark verfügen wird. Hierbei ist Vorsorge getroffen, Rücklagen zu schaffen, die angesichts der völlig unübersichtlichen Wirtschaftslage den erhöhten Risiken des Geschäfts Rechnung tragen. In sämtlichen Abteilungen des Stammhauses sind ebenso wie in den Konzerngesellschaften weitgehende Abbau- und Rationalisierungsmaßnahmen sowie Verwaltungsvereinfachungen teils durchgeführt, teils in Durchführung begriffen. Beträchtliche Teile der dem Unternehmen zur Verfügung gestellten Kredite konnten im abgelaufenen Jahre zurückgezahlt werden. Sie werden auch weiterhin durch Bestandsverminderungen größere Reduktionen erfahren. Den kurzfristigen Verbindlichkeiten aller